**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband
**Band:** 35 (1988)
**Heft:** 7-8

**Rubrik:** Aktuell = Actualité = Attualità

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

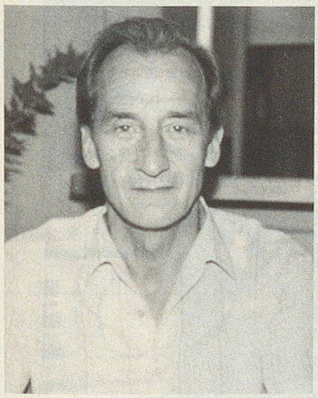
# Einsatz des Zivilschutzes zur Katastrophenbewältigung

## am Beispiel Schaffhausen

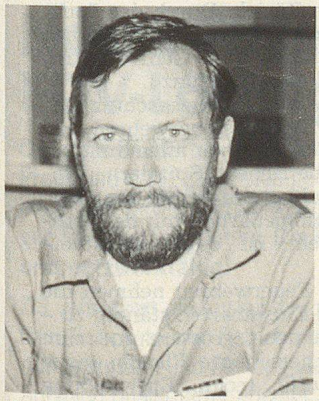
K.G. Anlässlich einer Zivilschutzübung in Stein am Rhein vom 20. bis 24. Juni 1988, ergab sich Gelegenheit, zum Gespräch mit dem Chef des KAZS Schaffhausen, Hans Schlatter, und dem Feuerwehrkommandanten der Stadt Stein am Rhein, Gerhard Stäheli. Von Hauptinteresse war das Thema Einsatz des Zivilschutzes als vollumfängliche Katastrophen-Hilfsorganisation in Friedenszeiten. Aus der Sicht der Gesprächspartner ist dieses Vorhaben, vor allem was die personelle Besetzung betrifft, kaum realisierbar.

### Probleme und Fragen

Unter dem Eindruck der Geschehnisse von Tschernobyl, Schweizerhalle und den Unwetterkatastrophen in Schwarzenburg, dem Kanton Uri und im Puschlav wurde unüberhörbar der Ruf laut, die Kapazitäten des Zivilschutzes seien vermehrt zur Katastrophenbewältigung einzusetzen.
Trotz weitgehend vorhandener Infrastruktur dürften sich bei einem solchen Ausbau des Zivilschutzes zu einer eigentlichen Nothilfeorganisation etliche (neue) Probleme ergeben, nicht zuletzt in personeller Hinsicht.



**Hans Schlatter, Chef des kantonalen Amtes für Zivilschutz, Schaffhausen.**



**Gerhard Stäheli, Feuerwehrkommandant der Stadt Stein am Rhein und Ortschef-Stellvertreter.**

### Problem Katastrophenformation

Gemäss Bundesgesetz über den Zivilschutz sind die Kantone und vor allem die Gemeinden die Hauptträger des Zivilschutzes. Sie sind für den Vollzug der vom Bund erlassenen Vorschriften verantwortlich. Wie aber bringt man in Gemeinden mit 100, 200 oder 300 Einwohnern zahlenmässig eine vernünftige Katastrophenorganisation zusammen? Immerhin: 63,88 % aller Schweizer Gemeinden haben weniger als 1000 Einwohner und der Bevölkerungsanteil dieser Gemeinden liegt bei lediglich 11,5 %.
Im Kanton Schaffhausen zum Beispiel, hat man vor rund 10 Jahren – zum Teil gegen erhebliche Widerstände – damit begonnen, regionale Lösungen zu schaffen und sogenannte Zivilschutz-Leitgemeinden zu bilden, denen kleinere Gemeinwesen zugewiesen werden. Ein direkter Zusammenschluss mehrerer politischer Gemeinden zu einer Zivilschutzorganisation mit einer regio-

| Leitgemeinde Zivilschutzorganisation | | zugewiesene Gemeinde | | |
|---|---|---|---|---|
| | KP-Typ | | KP-Typ | Zwischenbasierung auf |
| Beringen | II | Guntmadingen<br>Löhningen | IIIred<br>IIIred | |
| Buchberg (Stützpunkt = Eglisau) | III | Rüdlingen | IIIred | Buchberg |
| Hallau | II red | Oberhallau | IIIred | |
| Neuhausen am Rhf | I | Nohl ZH | Block | |
| Neunkirch | II red | Gächlingen<br>Siblingen | IIIred<br>III | |
| Ramsen | II red | Buch | IIIred | |
| Schaffhausen | I | Bargen<br>Dörflingen<br>Hemmental<br>Merishausen<br>Stetten | IIIred<br>IIIred<br>IIIred<br>IIIred<br>IIIred | Merishausen |
| Schleitheim | II red | Beggingen | IIIred | |
| Stein am Rhein | II | Hemishofen | IIIred | |
| Thayngen | II | Altdorf<br>Barzheim<br>Bibern<br>Büttenhardt<br>Hofen<br>Lohn<br>Opfertshofen | IIIred<br>IIIred<br>III<br>IIIred<br>Block<br>III<br>IIIred | Bibern<br><br><br>Lohn<br>Bibern<br><br>Bibern |
| Wilchingen | II red | Osterfingen<br>Trasadingen | IIIred<br>IIIred | |

Rev Januar 85

**Zivilschutzorganisation des Kantons Schaffhausen.**

nalen Leitung scheiterte des öfteren am vermeintlichen Einbruch in die Gemeinde-Autonomie. Heute soll die Katastrophenhilfe auf der Basis der Leit- und zugewiesenen Gemeinden realisiert werden. Unumstritten sind (hingegen) Polizei und Feuerwehr als Einsatzformation der ersten Stufe.

**Problem Ausbildung**

Eine Neuverteilung der Aufgaben des Zivilschutzes, hin zu einer umfassenden Nothilfe, harrt im heutigen Zeitpunkt noch umfangreicher Problembewältigungen: Da ist z.B. die Schwerfälligkeit einer Milizorganisation, dann die Personalstruktur und nicht zuletzt die Problematik der Ausbildung, die den Erfordernissen eines Katastropheneinsatzes in Friedenszeiten kaum zu genügen vermag.

Im «Nothilfepaket» haben die Gemeindeführungsstäbe (GFS) eine zentrale Funktion zu übernehmen. Die Vorbereitung der Massnahmen sowie die Koordination der zur Verfügung stehenden Mittel sind ihnen anheim gestellt. Sie unterbreiten der Exekutive die notwendigen Entscheidungsgrund-

**Schwere Baumaschinen werden für den Einsatz im Zivilschutz angemietet.**

## Feuerwehr

Die Geschichte der Feuerwehr lässt sich über Jahrhunderte zurückverfolgen. In der Schweiz wurde bereits 1870 der schweiz. Feuerwehrverband (SFV) gegründet. Heute ist jeder männliche Einwohner zwischen dem 20. und 50. Altersjahr in seiner Wohngemeinde feuerwehrdienstpflichtig. Frauen können bei Bedarf freiwillig Feuerwehrdienst leisten. Dienstpflichtige, welche weder in einer örtlichen Feuerwehr, noch in einer anerkannten Betriebsfeuerwehr aktiven Dienst leisten, haben eine jährliche Ersatzabgabe (Steuer) zu leisten.

Die Grösse einer Gemeinde ist für die Gliederung der örtlichen Feuerwehr entscheidend. Mannschaftsbestand, Ausrüstung und Alarmierung richten sich nach Umfang, topographischer Lage und Risiken der Ortschaft. Der Kanton ordnet die Feuerwehr in eine der folgenden Kategorien ein:

Kategorie 1
Ortsfeuerwehr

Kategorie 2
Ortsfeuerwehr mit Simultanalarmierung (Pikett)

Kategorie 3
Ortsfeuerwehr mit Simultanalarmierung und Tanklöschfahrzeug

Kategorie 4
Stützpunkt B oder entsprechende Ortsfeuerwehr

Kategorie 5
Stützpunkt A oder entsprechende Ortsfeuerwehr

Kategorie 6
Stützpunktfeuerwehr A + Polizeipikett

Kategorie 7
Betriebsfeuerwehr

Als Stützpunktfeuerwehr gilt eine motorisierte Feuerwehr, welche über einen Alarm- und Pikettdienst verfügt und deren Mannschafts- und Fahrzeugbestand jederzeit mehrere Einsätze erlaubt.

In vielen Städten arbeiten Polizei und Feuerwehr eng zusammen. Die Polizei erfüllt dann die Aufgabe der Pikettgruppe. Kleine Brände vermag das Polizeikorps allein zu löschen, bei grösseren Ereignissen wird die örtliche Feuerwehr aufgeboten. Dies ist z.B. in den Städten Luzern, Neuenburg, Lugano, Vevey, Schaffhausen und La Chaux-de-Fonds der Fall.

Neben den gutausgebildeten, aber in ihrer Beweglichkeit etwas schwerfälligen Feuerwehren, wurden in den grösseren Städten Berufsfeuerwehren notwendig, welche in Sekunden ausrücken können. Die Feuer- und Wasserbekämpfung wurde dort zum Beruf. Als erste vollzog diesen Schritt die Stadt Basel (1882). Es folgten Genf, Bern, St.Gallen, Lausanne und 1922 auch Zürich. Durch den Luftverkehr kamen später noch die internationalen Flughäfen von Genf-Cointrin und Zürich-Kloten (1949) dazu.

Für den Werk- und Personenschutz stehen spezielle Betriebsfeuerwehren zur Verfügung. Diese sind vor allem in grossen Industriebetrieben, Spitälern, Warenhäusern und bei der Armee anzutreffen. Eine Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr ist dabei selbstverständlich.

Auch bei den Feuerwehren nehmen die Aufgaben und Einsatzarten ständig zu – bedingt durch neue, grössere und zum Teil nicht vorhersehbare Risiken (neue chemische Stoffe, techn. Entwicklung usw.).

lagen für Vorbereitung und Einsatz der geeigneten Mittel.

**Problem Doppelfunktion**
Dieses stellt sich dann, wenn Angehörige der GFS im Ernstfall (kMob) zur Armee oder zur wirtschaftlichen Landesversorgung einberufen werden. Dann fehlen sie dem zivilen Teil der Gesamtverteidigung.
Anders die Situation der Doppelfunktion, wenn z.B. der Feuerwehrkommandant im Zivilschutz Detachementschef des Pionier- und Brandschutzdienstes oder der Gemeindepräsident zugleich Ortschef ist – dann ist die Doppelfunktion von Vorteil.

**Problem Führungskräfte**
Die Rekrutierung ist aus zweierlei Gründen schwierig: Erstens stellen sich zuwenig geeignete Kräfte zur Verfügung – man ist anderweitig schon über alle Masse engagiert. Zweitens braucht es viel Zeit bis die Ausbildung zur effizienten Führungskraft abgeschlossen ist – der Betreffende steht dann dem Zivilschutz nicht mehr genügend lang zur Verfügung.

**Problem Materialbeschaffung**
Hier sind die Strukturen einfacher. Das Korpsmaterial, also Motorspritzen, Rettungs- und Bergungsgeräte, Kompressoren usw. beschafft nach wie vor der Bund für die Gemeinden. Im Rahmen der Aufgabenteilung Bund/Kanton ist die Abgabe heute gratis.
Während im Kriegsfall notwendige Fahrzeuge z.B. der Feuerwehren, durch zivilschutzeigene Requisition dem Zivilschutz zur Verfügung stehen oder für schwere Baumaschinen Mieterverträge mit Baufirmen abgeschlossen werden, fehlen dem Zivilschutz für einen Katastropheneinsatz diese in Friedenszeiten. ▲

**Transport von Mannschaft und Ausrüstung.** **Fotos: Kurt Glarner**

**Im Gegensatz zu den freiwilligen Feuerwehren sind Angehörige der Berufsfeuerwehren kriegsdienstdispensiert und auch nicht zivilschutzdienstpflichtig. Sie übernehmen im Kriegsdienst den Feuerwachedienst. (Feuerwehr Zürich)**


**Zivilschutz-Informationssystem ‹ZIS›**

**Nasse Füsse gibt's bei dieser EDV-Lösung nicht.**

Denn das bewährte EDV-System wurde von Zivilschutz-Profis und EDV-Spezialisten gemeinsam entwickelt. Und eingesetzt wird das Programmpaket auf kostengünstigen Personal Computern. **Die Lösung ist mehrplatz- und netzwerkfähig.**

ZIS verbessert die Auskunfts- und Einsatzbereitschaft von Zivilschutz- und Betriebsschutz-Organisationen. Administration und Planung werden mit weniger Aufwand qualifizierter erledigt.

**Programmübersicht ‹ZIS›**
Das Programm ist als Gesamtpaket oder in einzelnen Programmteilen – modular aufbaubar – erhältlich.
- Personal
- Übungen/Kurse
- Kontrollwesen
- ZUPLA
- Material

Fordern Sie doch einfach den Produktebeschrieb und die Referenzliste an.

**PIT AG**
**Postfach**
**5200 Brugg**
**Tel. 056/41 62 23**
Ein Unternehmen der Scheller Informatik Gruppe.

**Informations-Coupon**
JA, wir sind am Zivilschutz-Informationssystem «ZIS» interessiert.
Adresse:
Einsenden an: PIT AG, Postfach, 5200 Brugg
ZS

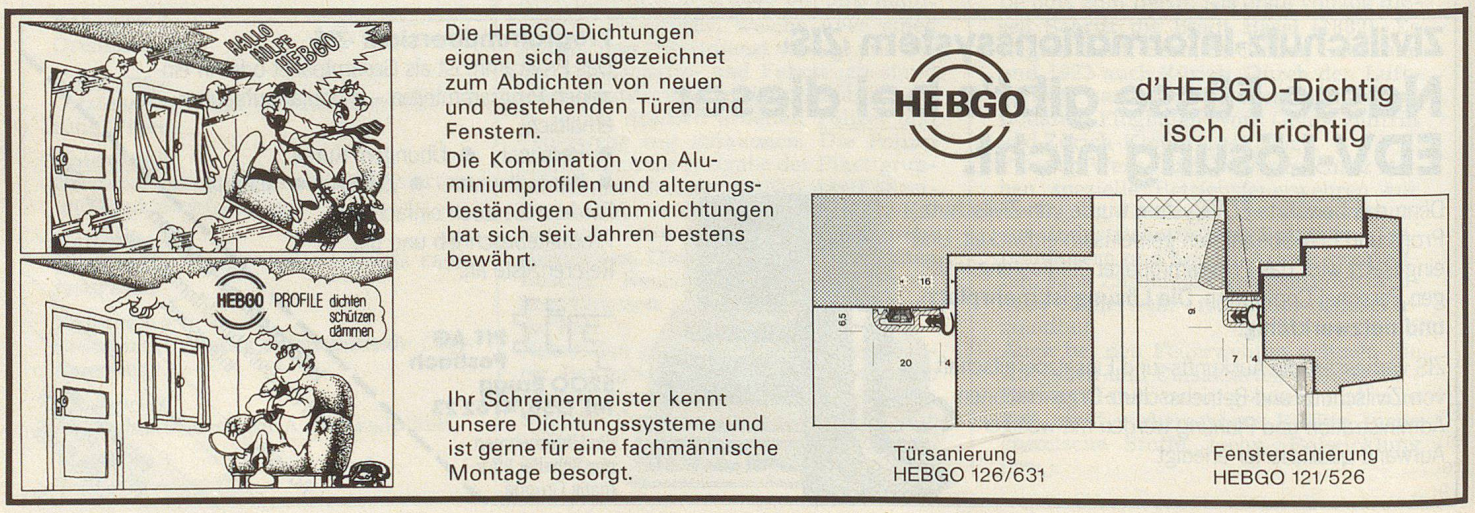
# Incontri di protezione civile 1988 a Genova

Dal 15 marzo al 14 aprile si sono svolti a Genova gli Incontri di protezione civile rivolti alla popolazione e organizzati dall'Associazione volontari PCi, gruppo città di Genova e circoscrizioni di Rivarolo, Bolzaneto e Pontedecimo. Nei dieci incontri, relatori di livello nazionale e internazionale hanno trattato i vari argomenti della materia, come:

- infortuni domestici nell'infanzia
- comportamento sociale nelle emergenze
- incendi boschivi e prevenzione
- conformazione del territorio e alluvioni, erosioni e frane
- previsione e prevenzione sismica, mappe di rischio
- medicina delle catastrofi
- rischi industriali
- radioattività.

Tutte le relazioni sono state tenute da eminenti esperti dei diversi campi, come medici, geologi, ingegneri forestali, docenti universitari, ecc.

Inoltre, per arricchire il programma con un apporto straniero, sono stati invitati come ospiti il sig. Elio Tenchio, direttore dei corsi d'istruzione dell'Ufficio federale della protezione civile svizzera, e il sig. Ermanno Genasci, presidente della Società svizzera cani per catastrofe. Le loro relazioni hanno esposto in modo chiaro e interessante l'attività della protezione civile in Svizzera.

Questa prima esperienza-pilota si colloca in un programma di educazione alla PCi che l'Associazione cura da anni nelle scuole dell'obbligo a Genova. In effetti, c'è molto da lavorare soprattutto per creare a tutti i livelli l'apertura e la «forma mentis», che spesso manca, necessarie ad affrontare questi problemi. Basti pensare al fatto che l'Associazione volontari ad esempio non riesce a trovare una sede operativa adeguata dove svolgere le proprie attività.

La manifestazione si è svolta sotto il patrocinio del Ministero della protezione civile, della Regione Liguria, della Provincia di Genova, del Comune di Genova e del quotidiano «Il secolo XIX».